Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 136. Freitag, den 15. Juni. 1877.

Vitus. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 25 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 27 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

15. Juni.

1526. Eröffnung des ersten Reichstages in Speyer.
1799. Kraukau ergiebt sich an die Preussen.
1860. Zusammenkunft des Prinz-Regenten von Preussen mit Napoleon III. in Baden-Baden.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

St. Petersburg 14. Juni. Aus Odessa wird vom 11. Juni gemeldet: Der gestern abgesandte Dampfer „Constantin Wladimir" kehrte hierher mit den Torpedokuttern zurück mit Ausnahme eines derselben, welches zur Aufsuchung des Dampfers „Argonaut" entsandt worden war. Vom „Constantin" berichtet man über die vollführte Expedition, daß, als er die Sulina-Mündung bis auf 5 Meilen Entfernung berührte und dort drei türkische Monitors entdeckte, er gegen dieselben Torpekutter entsandte. Einer attaquirte dreist den nächsten Monitor und vollführte die Explosion. Das Resultat derselben ist unbekannt. Der Kutter scheint einer submarinen Umzäunung begegnet zu sein, da auch eine zweite Explosion vernommen wurde. Die Türken eröffneten ein starkes Geschützfeuer, ohne daß Jemand getödtet wurde und der das Kommando führende Lieutenant Makaroff brachte seine Torpedoboote glücklich nach Odessa zurück.

Zur Kriegslage.

Die Montenegriner müssen in den Kämpfen am 3. und 4. Juni doch bedeutende Verluste erlitten haben und zugleich wird ihre südliche Heeresabtheilung an der albanischen Grenze auch nicht haben genügenden Widerstand entfalten können, sonst würde die heutige Meldung, wonach der Duga-Paß von ihnen ganz aufgegeben und das Hauptquartier des Fürsten nach Ostrog zurückverlegt wurde, so wie, daß Mehmed Ali von Albanien nach Zurückdrängung der Montenegriner deren Bezirk Kolaschin besetzt habe, kaum glaublich sein. Jedenfalls ist Fürst Nikita gezwungen seine zerstreuten Streitkräfte jetzt zu vereinigen. Die Türken aber werden nun ungehindert das ausgehungerte Niksich zu verproviantiren, ausführen können.

An der Donau dürfte, da keine weiteren Meldungen vorliegen, die Ruhe — vor dem Sturme — noch einige Zeit andauern. Die größten Monitors haben die Türken nunmehr mit Hilfe der Flotte, wie gestern berichtet, aus der Donau herausziehen können. An kleinern Schiffen haben sie zerstreut auf der Donau noch in brauchbarem Zustande: in Widdin den Panzermonitor „Bugurlten" und das Holzkanonenboot „Varna"; in Rachowa das Panzerkanonenboot „Podgoritza" (dieses wurde jedoch bei der letzten Kanonade ebenfalls erheblich beschädigt und ist augenblicklich noch nicht als vollkommen dienstbrauchbar mitzurechnen); in Nikopoli das Panzerkanonenboot „Schkodra" (Scutari); in Sistowo das Holzkanonenboot „Sunna (Sulina); in Rustschuk das Panzerthurmschiff „Vezir" und das Holzschiff „Islahad" so wie die zwei kleinen hölzernen Patrouillenschiffe „Nisch" und „Sofia"; in Totrokan das Holzkanonenboot „Schefket Numa"; in Silistria das kleine Holzkanonenboot „Fulboa" und das Holzschiff „Arkadia", und endlich in Hirsowa das Holzkanonenboot „Akka". Zum wirklichen Gefechtsdienst gegen schwere Batterien bleiben hiervon nur die zwei Panzermonitore in Widdin und Nikopoli und das Thurmschiff in Rustschuk verwendbar; die übrigen Schiffe sind für einen ernsten Geschützkampf vollkommen werthlos.

Aus Asien ist auch nichts von Belang zu melden, doch war in Konstantinopel die Nachricht eingetroffen, das die Heerstraße von Erzerum weiter nach dem Westen in Eile mit Befestigungen versehen wird. Wahrscheinlich fürchtet man jetzt schon nach dem unausbleiblichen baldigen Falle von Erzerum ein weiteres Vordringen der Russen in Anatolien. Daß Mukthar Pascha in Köprikoi stehe, ist nun auch schon in Konstantinopel bekannt gegeben.

Ueber die Lage der Dinge in Konstantinopel selbst glauben wir folgende uns zugehenden Berichte noch hier anfügen zu sollen: Das gestern bereits erwähnte Telegramm des Londoner „Standard" aus Konstantinopel (via Athen) vom 6. d. lautet: „Man erwartet, daß wenn die schlechten Nachrichten von dem Kriegstheater in Asien fortdauern, ein Volksaufstand ausbrechen werde. Der Oberbefehlshaber hat folglich den Lokalzeitungen verboten, irgend welche Kriegsnachrichten zu veröffentlichen. Verhaftungen von Softas, Civilisten und Kadetten finden täglich statt und die Regierung wird sicherlich die Abgeordnetenkammer in wenigen Tagen prorogiren oder auflösen. Ein Handstreich für die Wiedereinsetzung Murad's auf den Thron wird sehr gefürchtet und es dürfen nach Eintritt der Dunkelheit keine Boote im Bosporus oder in dem goldenen Horn verkehren. Die auswärtigen Botschafter bestehen darauf, daß ihnen der Belagerungszustand amtlich notifizirt werde, sowie auf eine ausdrückliche Erklärung, daß die Kapitulationen dadurch nicht afficirt werden. Die Friedenspartei wird immer stärker. Der Großvezier und Savfet Pascha sind geneigt Frieden zu schließen, ehe die Serben, oder die Griechen, oder die Perser neue Verwickelungen verursachen können. In einem am Montag stattgefundenen Konseil schlug der Sultan selber vor, Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Die Gegenrathschläge von Redif Pascha behielten schließlich die Oberhand, aber wenn der Feldzug in Asien unglücklich ausfällt, werden der Sultan und die Nation den Frieden verlangen. Es ist wahrscheinlich, daß in diesem Fall der deutsche Botschafter ersucht werden wird seine guten Dienste zu gebrauchen."

Graf Chambord ist gewonnen.

H. So unglücklich die Stellung der neuen, republikanischen Regierung in Frankreich auch ist und so schmählich aller Voraussicht nach ihr Sturz auch sein wird, so hat sie doch soeben einen Erfolg errungen, der ihre Lebensdauer um einige Monate verlängern wird, während Letztere sonst nur noch nach Tagen gezählt haben würde. Am 16. Juni treten bekanntlich die Kammern wieder zusammen, wo dann die Regierung die Auflösung der Deputirtenkammer herbeiführen will, um durch die Neuwahlen eine konservative Volksvertretung zu Stande zu bringen. Sie will von der Kammer die unverzügliche Bewilligung des Budgets verlangen und wenn diese verweigert wird, sofort die Erlaubniß des Senats zur Auflösung der zweiten Kammer einholen. Letztere ist nun schon seit Wochen fest entschlossen, diesem antirepublikanischen Kabinet keinen Pfennig zu bewilligen. Von dieser Seite läge also kein Hinderniß für die Auflösung vor. Allein, bis vor wenigen Tagen war es noch nicht gelungen, eine der Auflösung günstige Mehrheit im Senate zu gewinnen, ohne dessen Zustimmung das Abgeordnetenhaus verfassungsmäßig nicht aufgelöst werden kann. Die Getreuen des Gernkönigs, Grafen Chambord, die Erzlegitimisten nämlich, weigerten sich, mit der Regierung zu gehen, weil sie bei der Kabinetsbildung übergangen worden waren und fürchteten, daß der Umschwung entweder zu Gunsten des Kaiserreichs auslaufen oder zu einer Verlängerung der Vollmachten Mac Mahons führen werde. Die Chambordisten rechnen aber schon mit aller Sicherheit darauf, daß Frankreich im Jahre 1880 sich König Heinrich V. unterwerfen werde. Diese Widerhaarigkeit der Erzlegitimisten war ein fataler Umstand für die Regierung, welcher den Sturz derselben noch vor dem 20. Juni herbeizuführen drohte. Denn wenn die Deputirtenkammer das Budget, der Senat die Auflösung verweigerte, auf welch letztere der ganze Plan des Kabinets aufgebaut war, dann konnten die Männer der „moralischen Ordnung" keinen Tag länger im Ministerium verbleiben. In seiner Verzweiflung dachte Mac Mahon bereits an die Einsetzung eines Versöhnungskabinets Decazes Dufaure. Inzwischen aber rief man die Hülfe des Papstes an, stellte demselben vor, daß er den französischen Staatslenkern und der katholischen Sache einen großen Dienst erweisen würde durch die Verdrängung der Republikaner aus der Regierung u. daß Letztere unfehlbar wieder zur Herrschaft gelangen würden, wenn es nicht gelinge, die Erzlegitimisten im Senat für die Auflösung der Deputirtenkammer zu gewinnen. Das wirkte — Graf Chambord wurde nun vom Vatikan aus ganz weidlich bearbeitet und das führte dahin, daß der „sanfte Heinrich" seinen Getreuen gestattete, eine Deputation in's Elysee zu senden, um Bürgschaften zu verlangen und

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)
10. Kapitel.

Mrs. Eversfield bemühte sich vergebens zu sprechen, als Francis Vavasour vor sie hintrat. Konnte er es wirklich sein? fragte sie sich schaudernd vor Furcht. Hätte das erbarmungslose Meer wirklich seine Todten herausgegeben, oder war es nur ein Spiel ihrer Einbildungskraft? Sein Gesicht war schrecklich bleich und abgezehrt, und seine tief eingesunkenen Augen und die abgemagerte Gestalt erzählten nur zu deutlich von lange ausgestandenen Entbehrungen und Leiden.

Hastig erhob sie sich von ihrem Sitze und blieb vor ihm stehen, ihn starr anschauend, als traue sie ihren Augen nicht, ob er wirklich und leibhaftig vor ihr stehe.

„Francis — Mr. Vavasour!" keuchte sie endlich halberstickt hervor.

„Ja, ich bin's!"

„Sie! hier!"

„Ein unwillkommener Gast ohne Zweifel," erwiderte er, „aber ich werde nicht lange bleiben."

„Er lebt!" murmelte sie.

Sie konnte es noch nicht recht glauben.

„Ja, Mrs. Eversfield," antwortete der Mann in starrem, eisigem Tone; „er lebt und Ihnen zur Unzeit, wie es scheint."

„Nein, nein, Mr. Vavasour, glauben Sie mir —"

„Glauben — was soll ich glauben?" fragte er, als sie zögernd innehielt.

„Ich wußte es nicht, ich wußte es wirklich nicht, daß Sie gerettet worden."

„Entschuldigen Sie, Mrs. Eversfield, aber das kann ich Ihnen nicht recht glauben. Sie müssen Teufelskünste angewendet haben, um die lügenhafte Feierlichkeit von heute Morgen herbeizuführen — wollte Gott, ich wäre mit meinem Schiffe zu Grunde gegangen und hätte eine solche Heimkehr nicht erlebt — der Betrug, dessen Sie sich schuldig gemacht haben müssen, die Briefe, die Sie unterschlagen mußten —"

„Genug, genug!" rief sie entrüstet aus. „Sie gehen zu weit, Mr. Vavasour. Wir haben keinen einzigen Brief von Ihnen erhalten."

„Keinen Brief?"

„Keinen einzigen."

„O, wenn ich Ihnen glauben dürfte!"

„Das können Sie auch."

„Aber zu welchem Zwecke?" fuhr er fort, sich ihr so wild zuwendend, daß sie erschrocken über seine Heftigkeit zurückwich. „Kann irgend ein Glaube mir meine verlorene Liebe wiedergeben? Was liegt daran, wie ich getäuscht — betrogen worden bin? Die bittere Thatsache bleibt doch: man hat mir meine Braut gestohlen — und Sie — Sie haben meinen Feinden geholfen!"

Er sank in einen Stuhl, als er fertig war, begrub das Gesicht in die Hände und weinte heiße, bittere Thränen, wie nur ein Mann sie weinen kann; und Mrs. Eversfield fühlte, daß sein Kummer zu tief war für leere Trostesworte, und sie blieb schweigend sitzen, bis der Paroxismus vorüber war.

„Mr. Vavasour — Francis," sagte sie endlich, als er ruhiger wurde; „klären Sie auf, was Sie gesagt haben. Glauben Sie mir, wir haben keine Briefe von Ihnen erhalten — keinen einzigen, bei meiner Seele!"

„Ich will versuchen es zu glauben," erwiderte er in ruhigem Tone. „Ich schrieb zwei Briefe von der Südsee aus — wie ich dahin gelangte, will ich Ihnen ein anderes Mal erklären — und in beiden theilte ich mit, daß ich wohl und gesund sei und bald heimzukehren hoffte. Mrs. Eversfield, ich schrieb diese Briefe in Treue und Glauben — im vollen Vertrauen, daß die Beschützerin, bei der ich meine Geliebte, den einzigen Stern meines Lebens zurückgelassen hatte, ihr Herz ermuthigen und geduldig hoffen und warten werde, bis zur Zeit unserer Vereinigung."

„Ich wußte es nicht — wie sollte ich auch?" schluchzte Mrs. Eversfield.

Francis nahm keine Notiz von dieser Unterbrechung und fuhr fort:

„Wie wurde mein Glaube belohnt? Ich kehrte heim voll glänzender Hoffnungen, um sie durch den Anblick von heute Morgen in bitterster Enttäuschung zersplittert zu sehen. Ich kam, um meine verlobte Braut zu suchen — mein vor Gottes Augen — und finde sie am Altar, einem andern Manne Liebe und Treue schwörend, und Sie waren neben ihr. Können Sie diese Ihre Vormundschaft verantworten, Mrs. Eversfield?"

„Sie vergessen sich, Mr. Vavasour," sagte die Dame, von dem Benehmen des jungen Mannes beleidigt und bemüht, einen stolzen Ton anzunehmen, obwohl sie vor unterdrückter Aufregung zitterte. „Ich bin Miß Bouverie's Tante und Beschützerin, aber in keiner Weise für ihre Handlungen verantwortlich."

„Das mag sein, Mrs. Eversfield; aber Sie waren ihre Freundin, ihre Vertraute, ihre Rathgeberin. Sie ließ sich in ihrem Thun und Lassen von Ihnen lenken und führen. Und wie haben Sie sie geführt?"

„Sie handelte aus freiem Willen, Mr. Vavasour, und verfügte über ihre Hand, wie sie es für gut hielt. Man thät ihren Neigungen keine Gewalt an — es war nicht nöthig."

„Vielleicht nicht," entgegnete Francis bitter; mein Nebenbuhler war ein Lord und sehr reich, wie man sagt. Ich bin nur ein armer Mann, der das Brot, das er ißt, verdienen muß."

„Sie sind nicht großmüthig!"

„Mag sein, Mrs. Eversfield. Aber sehen Sie, es war nur des Himmels Gnade, welche verhinderte, daß heute Morgen in der Kirche kein Mord geschah."

„Ja, wenn ein Mann Tausende von Meilen herkommt, um einen liebevollen Blick, um eine sanfte Liebkosung von der Einzigen, die seinem Herzen theurer ist, als Himmel und Erde, wenn er auf Monate langer, mühseliger Fahrt nur ihr Bild allein im Herzen trägt und dann das Erste, was er sieht, wie sie unterm bräutlichen Schleier einem Anderen, der soeben ihr Gatte geworden, einen Kuß giebt, dann wäre es wohl kein Wunder wenn den Armen der Verstand verließe und er in seiner rasenden Verzweiflung zum Mörder würde."

Und er stürmte mit großen Schritten aufgeregt durch das Zimmer, während Mrs. Eversfield stumm und wie vernichtet dasaß.

Es verging eine peinliche Pause, bevor Mrs. Eversfield ein Wort zu ihrer und Alma's Vertheidigung fand.

„Mr. Vavasour," begann sie endlich, „ich beschwöre Sie, mich anzuhören. Alma war nicht treulos gegen Sie. Wir hielten Sie Alle für todt, es kam keine Nachricht von dem Gegentheil. Die Zeitungen berichteten, daß die Arethusa mit der gesammten Mannschaft zu Grunde gegangen sei, und Alma's Freunde konnten ihr nicht rathen, die Werbung Lord Nortonshall's auszuschlagen."

„Ich weiß, was solche Vorschläge bedeuten. Sie drängen ein armes Mädchen, dessen Herz von dem Verluste des Geliebten fast gebrochen ist, und sagen ihr beständig vor, daß er todt ist, und daß sie ihn nie wiedersehen werde. Sie reden ihr ein, daß sie sich vor der Welt stark zeigen und ihr natürliches Gefühl verbergen müßte. Sie bringen den Mann, mit dem Sie sie verheirathen wollen, beständig mit ihr zusammen, stellen ihr ihn im günstigsten Lichte vor, bis sie endlich, schwach geworden, nachgiebt."

„Sie geben der Sache einen sehr beleidigenden Anstrich, Mr. Vavasour," sagte Mrs. Eversfield in hochmüthigem Tone.

„Ich fasse sie ganz richtig auf. Sie haben Ihre Nichte vielleicht gerade nicht wirklich zu einer ihr verhaßten Heirath gezwungen, aber Sie haben Ihr Möglichstes gethan, mich vergessen zu machen. Aber das ist Ihnen doch nicht gelungen. Sie hat mich nicht vergessen. Ich las es in ihren Zügen, als meine Blicke den ihrigen heute Morgen in der Kirche begegneten."

event. mit der Regierung einen Pakt abzuschließen. Dieser Deputation gelang es nun nicht, ein Portefeuille zu erwerben; allein, es wurde ihr auf's Bestimmteste versichert, daß der Minister des Innern, Fourtou, kein Bonapartist sei und Mac Mahon machte die Zusage, er wolle im Jahre 1880 einer monarchischen Restauration keineswegs dadurch in den Weg treten, daß er eine Verlängerung seiner Vollmachten „verlange." Diese Erklärungen genügten den Chombardisten und sie machten das Gegenversprechen, mit für die Auflösung der Deputirtenkammer stimmen und das Kabinet Broglie-Fourtou unterstützen zu wollen.

Man kann sich denken, welch' schwerer Alp damit von des Marschalls und seiner Minister Brust abgeworfen war. Nun kann ja das Kabinet ungehindert seine Künste zur Beeinflussung der Neuwahlen anwenden und hat es Hoffnung eine conservative Deputirtenkammer zu schaffen; und im ungünstigsten Falle hat es wenigstens den Vortheil erlangt, noch einige Monate länger zu leben — bis nach Ablauf der Neuwahlen.

Die guten Erzlegitimisten aber, mit ihren Herrn und Meister in Frohsdorf sind auf alle Fälle die Geprellten. Einmal ist doch an eine monarchische Restauration im Jahre 1880 nicht zu denken und dann kann doch eine Verlängerung der Vollmachten Mac Mahon's auch ohne ausdrückliches „Verlangen" des Marschalls bewerkstelligt werden. Hat der Kongreß im genannten entscheidungsvollen Jahre eine Mac Mahon'sche Mehrheit, so werden die Vollmachten desselben prolongirt werden, auch wenn er das gegentheilige Verlangen aussprechen sollte."

Befinden sich die Mac Mahoner sodann aber in der Minderheit, so wird es aus der fraglichen Verlängerung nichts, auch wenn Mac Mahon sie verlangt.

Diplomatische und Internationale Information.

Durch den heute erfolgten Tod des Großherzogs Ludwig III. von Hessen und bei Rhein, dessen Ehe mit der Großherzogin Mathilde (Tochter des Könichs Ludwig von Bayern) bekanntlich kinderlos geblieben war, gelangt dessen älterer Bruder, Prinz Karl von Hessen (geb. 23. April 1809) zur Regierung. Der neue Großherzog ist mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen vermählt und besitzt aus dieser Ehe bereits Enkelkinder. Erbherzog ist nunmehr Prinz Ludwig (geb. 12. September 1837), vermählt seit 1862 mit Prinzessin Alice von England. Der älteste Sohn dieses hohen Paares ist Prinz Ernst Ludwig (geb. 25. November 1868). Die Lineal-Erbfolge ist somit auf drei Generationen gesichert.

— Nach einem römischen Telegramm der Londoner „Daily News" hat Kardinal Simeoni ein Rundschreiben an sämmtliche Bischöfe im Auslande erlassen, worin denselben ein Verhalten gegen ihre resp. Regierungen vorgeschrieben und gleichzeitig die Weisung ertheilt wird, innerhalb strikter Gesetzlichkeit die römische Frage am Leben zu erhalten. — Indem wir diese Nachricht reproduziren, wollen wir das Unsichere derselben nicht verkennen. Die englischen Blätter pflegen nicht blos aus Berlin und Wien, sondern auch namentlich aus Rom nicht zum Besten bedient zu werden.

— Nach telegraphischen Berichten aus Mexiko via Newyork hat das deutsche Reich Porfirio Diaz als Präsidenten der Mexikanischen Republik anerkannt.

— Das „Büreau Hirsch" bringt folgende Depeschen: Budapest, 12. Juni. Der „Pester Lloyd" schreibt hochoffiziös: „Für Oesterreich-Ungarn dürfte der Augenblick nicht fern sein, wo es Veranlassung findet, für Wahrung seiner Interessen Vorsorge zu treffen und für Bethätigung dieser Fürsorge ein ausgewähltes Terrain schärfer ins Auge zu fassen."

— Budapest, 12. Juni. Gutem Vernehmen zufolge wird Ministerpräsident Tisza in seiner Beantwortung auf die Orient-Interpellation erklären: „Die Regierung hat mit Rußland keinen Vertrag abgeschlossen. Oesterreich-Ungarn beabsichtigt weder eine Okkupation noch eine Annexion, auch keine Parallelaktion, aber aber auch keine Aktion zu Gunsten der Türkei."

— Belgrad, 12. Juni. Fürst Milian erließ anläßlich seiner Reise nach Plojeschti eine Proklamation. Die Rüstungen werden auf das Höchste beschleunigt. Das Arsenal zu Kragujevac verdoppelte seine Arbeitskräfte. Daselbst stehen 5000 Mann Militär marschbereit konzentrirt. Die ausgedienten Unteroffiziere sind wieder zur Fahne gerufen. Der Ausschuß der Skupschtina hat sich in Permanenz erklärt. Derselbe schlug zur Bestreitung der Rüstungskosten eine abermalige Reduktion der Beamtengehälter vor.

Deutschland.

Berlin, den 13. Juni. Die heutige Nummer des Reichsgesetzblatts publizirt das Gesetz betr. die Verwendung eines Theiles des Reingewinnes aus dem von dem großen Generalstabe redigirten Werke „der deutsch-französische Krieg 1870/71"; vom 31. Mai 1877; die Verordnung betr. die gebührenfreie Beförderung von Telegrammen, vom 2. Juni 1877, und die Bekanntmachung betr. den Aufruf und die Einziehung der Einhundert-Marknoten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, vom 7. Juni 1877.

— Die „Provinzialkorrespondenz" bringt heute folgende Erklärung, die sich augenscheinlich auf die Ergebnisse der St. Petersburger Botschafter-Conferenz bezieht: „Die friedliche Lage unter den europäischen Mächten ist noch bestärkt worden durch die beruhigenden Versicherungen, welche Rußland neuerdings der englischen Regierung gegeben hat und durch welche die Besorgnisse wegen Beeinträchtigung englischer Interessen Seitens Rußlands noch entschiedener als bisher beseitigt worden sind. Die russische Regierung hat von den betreffenden Erklärungen auch den übrigen Mächten Mittheilung gemacht."

— Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat in seiner heutigen Sitzung die Amtsentsetzung gegen den Bischof von Limburg Dr. Blum ausgesprochen.

Ausland.

Oesterreich. Prag, 11. Juni. Auch das hiesige erzbischöfliche Konsistorium hat sich veranlaßt gesehen, im Hinblicke auf die sich täglich mehrenden demonstrativen Gottesdienste für den Sieg der russischen Waffen, eine Kurrende an den Seelsorgeklerus zu erlassen, in welchem derselbe darauf aufmerksam gemacht wird, daß zur Abhaltung eines außergewöhnlichen Gottesdienstes stets die Bewilligung des vorgesetzten bischöflichen Ordinariats nothwendig ist, und daß es gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen geboten erscheine sich diesen Umstand stets vor Augen zu halten. Die Kurrende hatte jedoch das gleiche Schicksal wie das aus ähnlicher Ursache erlassene Zirkular des bischöflichen Konsistoriums in Königgräz; es gelangte nämlich, offenbar in Folge eines Vertrauensmißbrauchs in die Spalten der czechischen Blätter, ohne sonst irgend einen praktischen Erfolg zu haben, denn die Gottesdienste für den Sieg der russischen Waffen dauern fort. Natürlich ruft man jetzt auf klerikaler Seite die Intervention der Behörden an, derselben Behörden, deren Autorität in früheren Zeiten, wo noch die klerikal-feudale Partei mit den Czechen eng liirt war, von den publizistischen Organen der ersteren ebenso systematisch unterwühlt wurde wie von der czechischen Presse. Freilich ahnte man damals, wo Pfarrer und Kapläne die eifrigsten Wahlagitatoren für die altczechischen Kandidaten waren, noch nicht, daß die Zeit so bald kommen werde, wo die Altczechen durch Demonstrationen gegen den Papst das Volk und auch gegen die kirchliche Autorität aufzureizen suchen werden. — Inzwischen nimmt die Untersuchung gegen jene Gemeinden und Vereine, welche protokollarische Kundgebungen in panrussischem Sinne beschlossen haben, ihren Fortgang.

Frankreich. Paris, 10. Juni. Die legitimistischen Mitglieder des Senats sind nun auch für die „Auflösung der Deputirtenkammer" gewonnen. Die Auflösung kann demnach als beschlossen angesehen werden. Hieran wird auch der Artikel der Berliner „Nationalzeitung" über den „Senat und den europäischen Frieden" nichts ändern, obgleich die Wichtigkeit dieses Artikels von den Republikanern in das richtige Licht gestellt wird. Inzwischen fahren die Präfekten des Herrn von Fourtou fort, zu sprechen u. zu handeln. Diese Beamten, welche in ihren Wirkungskreis hereinfallen wie Aerolithen, erlassen fulminante Ansprachen, daß sie den bestehenden Einrichtungen Achtung verschaffen wollen, ihre Seele ist wie die Hölle mit den besten Vorsätzen gepflastert. Allerlei gehässige Maßregeln bilden die Erfüllung dieser Verheißungen Die laufenden Autorisationon der Kolporteure werden für nichtig erklärt, Kafés geschlossen, Versammlungen verboten 2c. — Bei den letzten Wahlen der französischen Akademie ist zur Freude der Republianer Victorien Sardou gewählt worden gegen den Herzog v. Audiffret-Pasquier. Im letzten Wahlgange stimmten für Victorien Sardou: Thiers, Mignet, Legouvé, Emil Angier, Jules Sandeau, Octave Feuillet, Camille Doucet, Claude Bernard, Emil Ollivier, Camille Rousset, Mezières, Alexander Dumas, J. B. Dumas, Gaston Boissier, Sylvestre de Sacy, Jules Favre, Littré, Jules Simon und Auguste Barbier; für den Herzog v. Audriffet-Pasquier, Herzog v. Noailles, Herzog von Aumale, Herzog von Broglie, Graf Falloux, Graf d'Haussonville, Graf Champagny, v. Lomenie, v. Vielcastel, v. Laprade, Dufaure, John Lemoinne, Nisard, Couvillier-Fleury, Xavier-Marmier, Charles Blanc, Caro und Saint-Renee Taillandier. Victor Hugo hatte in den drei Wahlgängen seine Stimme jedesmal dem Lyriker Leconte de Lisle gegeben und erhielt von demselben folgendes Dankschreiben: „Theurer und berühmter Meister! Indem Sie mich in der letzten Wahl der Akademie dreimal mit Ihrer Stimme beehrten, haben Sie mich für ein ganzes Leben voll Arbeit, welches einzig der höchsten Kunst geweiht war, deren ruhmvollste Leuchte Sie sind, reich belohnt. Mein kühnster Ehrgeiz ist erfüllt. Sie haben mich ernannt, ich bin gewählt. Seien Sie, theurer Meister, all' meiner Dankbarkeit, wie all' meiner Bewunderung versichert. Leconte de Lisle." Victor Hugo antwortete: „Ich habe Ihnen dreimal meine Stimme gegeben, ich würde sie Ihnen zehnmal gegeben haben." — Es dürfte indeß manchem dentschen Leser schwer werden, die politische Bedeutung dieser Wahlen einzusehen.

Paris, 12. Juni. Der Großfürst Alexis ist im Laufe des gestrigen Tages wieder abgereist. — Der italienische Botschafter, General Cialdini, der sich nach den Bädern von Royal in der Auvergne, begeben hat, wird am Donnerstag hierher zurückkehren. — Der französische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Baron Baude, wird sich demnächst auf seinen Posten zurückbegeben. Die von den Journalen gebrachten Mittheilungen über die Motive seiner Reise nach Frankreich werden von der „Agence Havas" als unrichtig bezeichnet.

In den Deputirtenkreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die Budgetkommission der Kammer die Bewilligung des Liquidationskontos vorschlagen und die Ablehnung des ganzen Budgets empfehlen würde, falls das Ministerium vor dem Tadelsvotum, das sich an die für den 17. d. M. angekündigte Interpellation anschließen wird, seinen Rücktritt nicht nehmen sollte Die Absicht, eine Zusammenkunft aller Gruppen der Linken vor dem 17. c. zu veranstalten, ist auf Widerspruch seitens mehrerer Mitglieder der Linken gestoßen, die jede außerparlamentarische Manifestation kurz vor dem Zusammentritt der Kammer vermeiden wollen.

Großbritannien. London, 11. Juni. Auf der deutschen Botschaft fand am Freitag Abend ein Diner statt, bei welchem der Marquis und die Marquise von Hertford, Lady Odo Russell, Lord und Lady Aveland und viele andere Mitglieder der hohen englischen Aristokratie zugegen waren. Nach dem Diner empfingen Graf Münster und dessen Tochter eine kleine Gesellschaft, darunter Graf Beust, Graf und Gräfin Menabrea und der Marquis und die Marquise von Salisbury. — Einer neuen Kap-Post, deren Nachrichten bis zum 22. ult. reichen, ist zu entnehmen, daß Bevölkerung von Transvaal mit dem durch die Einverleibung des Landes mit Großbritannien bewirkten Wechsel wohl zufrieden ist, da allgemein anerkannt wird, daß durch diese Maßregel Sicherheit und eine gute Regierung für Anarchie und Mißwirthschaft substituirt werden. Von Sir Theophilus Shepstone wird allgemein in der annektirten Provinz wie in der Kapstadt in Ausdrücken der höchsten Achtung gesprochen. — Der Dampfer „Sealcote" aus Rangoon ist 50 Meilen von Kap Seal entfernt gescheitert, und man fürchtet, daß nur der zweite Steuermann und sechs andere Mitglieder der Mannschaft ihre Rettung bewirkt haben.

— London, 12. Juni. Unterhaus. Wilmot beantragte eine Revision des Gesetzes über die Todesstrafe, Pense schlug die Aufhebung der Todesstrafe vor, John Bright unterstützte den letztgedachten Vorschlag, die Regierung erklärte sich gegen denselben. Der Antrag von Pense wurde mit 155 gegen 50, der Antrag von Wilmot mit 130 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Rußland. Petersburg, 13. Juni. Ein kaiserlicher, Ukas, datirt aus Plojesti vom 7. d., ermächtigt den Finanzminister zur Aufnahme einer fünfprocentigen auswärtigen Anleihe von 307½ Mill. deutsche Reichsmark. Die au porteur ausgestellten Stücke sollen im Betrage von 410 Mk. ausgefertigt werden; jährlich wird 1 Proc. des Nominalbetrages des Capitals amortisirt, wofür ein besonderer Fonds errichtet wird.

Balkanische Halbinsel. Belgrad, 12. Es bestätigt sich, daß Fürst Milan übermorgen früh zur Begrüßung des Kaisers Alexander nach Plojesti gehen wird, wohin ihn, wie bereits gemeldet, der Minister des Auswärtigen Ristic, der General Protic und die Obersten Leschjanin und Horvatovic begleiten werden. Der Fürst hat die Pforte offiziell von seiner Reise verständigt und soll dabei die beruhigstenden Versicherungen gegeben haben. (W. T. B.)

Athen, 12. Juni. Der türkische Gesandte, Photiades Bey, droht die türkische Fahne einzuziehen und seine Päße zu fordern, wenn die griechische Regierung dem gegen die Pforte gerichteten revolutionären Treiben nicht sofort Einhalt thun werde. In Thessalien befinden sich 2200 Insurgenten in festen Positionen konzentrirt. Das griechische Comité schickte ihnen Waffen. (H. T. B.)

San Franzisko, 20. Mai. Oberst Lopez Queralta, ein bekannter kubanischer Insurgentenführer, ist in voriger Woche nach einem achtmonatlichen Dienst in der kubanischen Armee in Newyork angekommen. Er drückt es als seine Ueberzeugung aus, daß der Krieg auf der Perle der Antillen, welcher nun bereits neun Jahre dauerte, in dem Triumphe der Kubaner endigen werde. Niemand verzweifelte an der Republik, ungeachtet der Thatsachen, daß die Patrioten mit sehr ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen haben. Sie haben blos 18,000 Mann unter Waffen gegen eine Heeresmacht Spanier von 80,000 Mann regulären Truppen und 40,000 Mann Freiwilligen. Es fehlt den Insurgenten zudem an Waffen. Auf jede Flinte kommen zwei bis drei Mann und sie könnten 50,000 Mann auf-

---

„Sie waren also dort, und Alma hat Sie gesehen?"

„Ja."

„O, das war unmännlich, nicht großmüthig von Ihnen, Mr. Vavasour."

„Wirklich? Ich glaube nicht. Ich wollte, ich wäre früher gekommen; aber es war zu spät. Wäre ich nur um eine halbe Stunde früher dagewesen, diese Hochzeit hätte nicht stattgefunden — das heißt, wenn sie mich noch liebt, und ich glaube, daß dies der Fall ist."

„Sie irren sich. Meine Nichte hätte nie vergessen können, was sie sich und mir schuldig ist, von Lord Nortonshall gar nicht zu sprechen, um versucht zu haben, die Heirath vor dem Altar rückgängig zu machen."

„Ich müßte sie nicht mehr kennen, wenn sie es nicht gethan hätte. Wenn Sie nicht ihre ganze Natur verändert habt, ist sie treu wie Gold.

„Das ist zu viel, mein Herr," sagte die Dame entrüstet. „Ich hoffe, Mr. Vavasour, Sie werden bedenken, daß sie jetzt verheirathet ist und mir weitere Erörterungen über diesen Gegenstand ersparen."

„O, fürchten Sie nichts; ich werde ihre eheliche Glückseligkeit nicht stören. Ich liebe Alma zu sehr, um sie durch ein Aufdrängen meiner Person noch unglücklicher zn machen, als sie es ohedies bereits ist."

„Ich bin froh, das von Ihnen zu hören. Ich fürchtete schon —"

„Daß ich etwa nach Nortonshall ginge, ihr Vorwürfe machen würde, Scenen und Skandal zu ihrem Schmerze und zum Ergötzen der Nachbarschaft herbeiführen würde. Sie brauchen nichts Derartiges zu fürchten, Mrs. Eversfield. Ich leide wohl sehr, aber wie groß auch mein Elend sein mag, in dieser Form wird es sich nie verrathen."

„Oh, Mr. Vavasour glauben Sie mir, es thut mir sehr leid. Ich versichere Sie, daß das nie geschen wäre, wenn wir nicht unbedingt an Ihren Tod geglaubt hätten. Ich hoffe zuversichtlich, daß Sie diese bittere Enttäuschung überwinden und mit der Zeit eine Andere finden werden, die Sie mit ihrer Lieben trösten und noch glücklich machen wird."

„Sprechen Sie mir nicht von einer solchen Hoffnung, Mrs. Eversfield," antwortete er bitter. „Ich habe während all' meiner Leiden bis jetzt gehofft. Als die verkohlten Trümmer der Arethusa in die Luft flogen, während ich kämpfte. um mich über den Wogen zu erhalten, schienen Alma's freundliches Lächeln und ihre lieben Augen mir zuzuwinken, ich möge ruhig und muthig sein. Ich hoffte während all' dieses Grauens jener bangen Nacht und des darauffolgenden Tages, wo nur ein Mann und ich allein uns von der ganzen Mannschaft, an zwei Balken geklammert, retteten. Ich hoffte während all' meiner Leiden aufgemuntert von dem Gedanken daß sie nie aufhören würde, mich zu lieben! Und was hat mir diese meine Hoffnung eingebracht?"

Er neigte den Kopf in seine Hände, während er sprach, und sein Körper bebte von erstícktem, thränenlosem Schluchzen. Mrs. Eversfield weinte jetzt. Sie war nicht ganz herzlos, und obwohl viel von dem, was er ihr in seiner Bitterkeit gesagt hatte, nicht wahr war, fühlte sie doch Mitleid mit seinem grenzenlosen Schmerze."

„Mr. Vavasour — Francis," sagte sie, „ich möchte Ihnen gern den Schmerz dieses Schlages erleichtern, wenn ich könnte, aber ich kann nicht. Ich habe Alma wirklich zu der Heirath gerathen, deren Zeuge Sie heute Morgen waren, aber es geschah nicht aus Mangel an Vertrauen in Sie. Wir warteten voll achtzehn Monate auf Nachrichten von Ihnen und es kamen keine. Ich habe keine andere Entschuldigung.

„Es ist keine nothwendig. Ich hätte freilich in armseligen achtzehn Monaten nichts vergessen können; aber bei Frauen ist es vielleicht anders. Doch, das ist jetzt vorbei."

Er wandte sich ab, während er sprach, aber Mrs. Eversfield vertrat ihm den Weg, als er die Thür suchte.

„Gehen Sie nicht im Zorne von hier, Mr. Vavasaur; wir werden uns vielleicht lange nicht sehen."

„Das hoffe ich. Denn meine einzige Heimath ist jetzt die weite Welt — meine einzige Braut das Meer."

„Und Sie werden versuchen, nicht gar zu hart von der armen Alma zu denken. Lassen Sie diese Enttäuschung nicht Ihr ganzes künftiges Leben verbittern. Sie sind noch jung und viele Jahre des Glücks können noch vor Ihnen liegen."

„Glück!" wiederholte er wild, setzte aber nach kurzer Pause hinzu, „ich bitte um Entschuldigung, Mrs. Eversfield. Was aus mir jetzt wird, dazu hat mich Alma Bouverie gemacht. Erinnern Sie sich, wenn Sie in späteren Jahren von Francis Vavasour wie von einem Manne sprechen hören, dem nichts heilig ist, daß diese Stunde mich dazu gemacht hat. Gott erbarme sich meiner!"

Sie antwortete nichts auf seine bitteren Worte, sie bereute es jetzt tief, diese Heirath so beschleunigt zu haben, da sie doch Alma's unwandelbare Liebe für Francis kannte, und sie hatte eine trübe Ahnung, daß die Zukunft Schlimmes bringen würde.

Aber die Reue kam zu spät. Nur der Tod konnte das Band lösen, welches Alma Bouverie an einen anderen Mann kettete, und Mrs. Eversfield dachte daran, als sie aufstand und ihm die Hand reichte.

„Geben Sie mir die Hand, Francis," sagte sie, „und versuchen Sie, der Sache eine hellere Seite abzugewinnen. Um unser Aller willen, möchte ich Sie bitten, nicht wieder zu kommen, aber versuchen Sie, unser als Freund zu gedenken, und wenn ich Ihnen irgendwie dienen kann —"

„Ich danke, ich kann von Niemandem einen Dienst annehmen, den ich liebte, der mich liebte und mich betrogen hat."

„Aber Eines werden Sie mir doch versprechen, ehe Sie gehen?"

„Was ist's, was verlangen Sie?"

(Fortsetzung folgt.)

bringen, wenn sie Waffen und Munition hätten. Der Oberst schätzt den Verlust der Kubaner während der neun Jahre des Krieges auf 80,000 Mann. Viele der neu angelangten 18,000 Mann spanischen Truppen sind Knaben unter 17 Jahren. Obgleich die Soldaten der kubanischen Armee während der ganzen Zeit des Krieges keine Löhnung erhielten noch verlangten, giebt es Männer genug, welche dem Heere folgen und sofort in die Reihen eintreten, wenn ein Krieger fällt und seine Flinte zu haben ist. Der Oberst zeichnet die Situation am deutlichsten mit der Schlußbemerkung, daß die Spanier die Küsten in ihrer Gewalt haben, während die Insurgenten das Innere der Insel beherrschen. Von anderer Seite her wird diese Schilderung nicht blos bestätigt, sondern die Situation noch düsterer dargestellt. Durch den frühen Eintritt der Regenperiode ist der größere Theil des Landes, auf dem der Kampf geführt werden soll, unter Wasser gesetzt worden, und außer dem gelben Fieber wüthen andere schreckliche Krankheiten verheerend in den Reihen der Spanier. Ein einziges Bataillon soll in kurzer Zeit achtzig Mann durch Krankheit eingebüßt haben. Die spanische Armee sei entmuthigt und die härtesten Maßregeln zur Aufrechthaltung der Disziplin seien vergeblich. Nach den vorstehenden Berichten zu schließen, wird Spanien wohl oder übel endlich doch gezwungen werden, die Insel aufzugeben, oder aber sie wird ihm nur als ein großer Kirchhof unbestritten angehören.

Provinzielles.

— Nach einem Schreiben der Direktion der russischen Weichselbahn-Gesellschaft an die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft wird, wie die „Danz. Ztg." berichtet, die russische Weichselbahn in ihrer ganzen Länge von der preußischen Grenze über Warschau bis Kowal zum 12. August dem Betriebe übergeben werden. Die Abnahme der Bahn seitens des russischen Staates wird bereits gegen Ende dieses Monats erwartet.

— In der Nacht zum 11. Juni sind auf dem, Herrn Franke gehörigen Gute Gondecz bei Bromberg eine Scheune und der Vieh- und Schaafstall abgebrannt, wobei leider auch noch 12 Pferde, 31 Stück Vieh und 755 Schaafe mit verbrannten.

Königsberg, 13. Juni. Nach Unterzeichnung der Auseinandersetzungsrecesse wurde der Landtag heute Nachmittags 3½ Uhr durch den Ober-Präsidenten v. Horn geschlossen.

Gnesen, 12. Juni. In nächster Zeit wird der Bau einer Telegraphenlinie von Znin über Gonsowa, Rogowo, Janowitz, Kletzko bis Gnesen in Angriff genommen werden.

Posen, 13. Juni. (Unerwarteter Nachlaß.) Ein unbekannter Mann, der sich hier einige Zeit aufgehalten und anscheinend in sehr ärmlichen Verhältnissen gelebt hatte, verstarb hier am 3. d. M. und mußte, da ein nennenswerther Nachlaß nicht vorhanden war, auf Kosten der Kommune Posen beerdigt werden. Den gesetzlichen Vorschriften gemäß wurde sein geringer Nachlaß versiegelt. Die Eröffnung desselben hat ergeben, daß der Mann 4000 Thlr. in Pfandbriefen besessen hat. (P. O. Z.)

Verschiedenes.

— Am Sonnabend Mittag hat sich in der Bergschloßbrauerei bei Berlin ein klägliches Unglück zugetragen. Die Bude des Pyrotechnikers Leichnitz, die von demselben vielfach als Labatorium benutzt worden ist, war so versteckt in der Nähe der Eiskellerei angelegt, daß Niemand von dem Vorhandensein derselben Kenntniß hatte. Am Sonnabend waren der Sohn des Leichnitz, Gustav, und die beiden Gehilfen Hermann Reuter und Alexander Posselt beschäftigt, Leuchtkugeln anzufertigen. Nachdem diese eine Zeit lang in der Sonne getrocknet, wurden sie in der Bude verwahrt und diese dann verschlossen. Kaum war dies geschehen und die drei Personen einige Schritt von der Bude entfernt, als in derselben eine ganz schwache Detonation von ihnen gehört wurde. Sie kehrten, um nach dem Grund derselben zu sehen, sofort zurück und steckte der junge Leichnitz gerade den Schlüssel in das Schloß, als eine zweite heftige Detonation bemerkt wurde, die eine furchtbare Wirkung hatte. Die Bude flog nach allen Himmelsrichtungen hin in einzelnen Theilen in die Luft; die drei Personen wurden etwa 20 Schritt von ihrem Standpunkte fortgeschleudert und wurden später dort bewußtlos aufgehoben. Leichnitz ist gräßlich verstümmelt und dürfte bereits in Bethanien seinen Leiden erlegen sein. Die rechte Hand war ohne Finger, da dieselben abgerissen worden sind. Mehrere Knochenbrüche und schwere Verbrennungen machen seinen Zustand hoffnungslos. Reuter liegt ebenfalls schwer und mit wenig Aussicht auf Wiederherstellung in Bethanien, wogegen Posselt bald wieder zu sich gebracht, in seine Wohnung geschafft werden konnte. Dieser ist bereits soweit hergestellt, daß keine Gefahr für sein Leben vorhanden ist. Es ist bisher der Einzige, der Angaben über die unglückliche Katastophe hat machen können. Zwei große gefüllte Pulverkasten, die sich in der Bude befanden, sind glücklicher Weise unversehrt geblieben: hätten diese noch Feuer gefangen, dann wären die Folgen der Explosion bei der Nähe anderer Gebäude unberechenbar gewesen.

— Dem Hamburger „Freischütz" geht ein in großer Aufregung geschriebener Bericht aus Paris zu, in welchem eine von der Reaktion provozirte Straßenschlacht in Aussicht gestellt wird. „Fremde, welche nicht gerade dringend daselbst zu thun haben, bleiben besser fern von Paris, denn in diesem Gemetzel wird nicht Paß, nicht Nationalität gelten. Um Gotteswillen lasse sich aber Niemand von nun an ohne Legitimation betreffen, Lambessa wäre ihm als gelindestes Schicksal sicher. Zum Lobe der Morny's, St. Arnaud's und Canrobert's sei schon heute gesagt, daß sie sich als „Stümper" erweisen werden. Viele Vorsichtige verlassen Frankreich; auf der Hut sei Jeder, denn der Eisen-Cyclon kann jeden Augenblick losbrechen. Auch dem Schreiber brennt der Boden unter den Füßen und er schließt mit einem: „auf baldiges Wiedersehen, an den Ufern der Elbe, in der Heimath des köstlichen Rauchfleisches, welches ich stets so sehr geliebt habe."

— Betreffs der künstlichen Butter, welche Amerika derzeit exportirt, macht die „N. Y. Handelsztg." darauf aufmerksam, daß jede Tonne, das Fäßchen, die Kiste oder das Gebinde, worin derartige Butter zum Verkauf gebracht wird, deutlich und dauerhaft mit dem Stempel oder der Brandmarke „Oleomargarin" ausgestattet sein muß.

Locales.

— **Wollmarkt.** Am 2. Tage des Wollmarkts, den 14. Juni, waren seit Beginn des Marktes etwa 5200 Cent. Wolle angefahren und davon bis 11 Uhr VM. ungefähr vier Fünftel verkauft; die diesjährige Wolle ist bis auf kleine Posten, für welche die Verkäufer zu hohe Preise forderten, sämmtlich abgesetzt. Die Käufer zeigten auch heute wohl Kauflust, waren aber doch den Forderungen gegenüber immer noch zurückhaltend, indessen wird bis znm Schluß des Marktes wohl noch der Rest bis auf unbedeutende Posten ganz verkauft werden. Den höchsten Preis, 56 Thlr., erzielte ein Stamm Wolle, die Hr. Oberamtmann Höltzel aus Kunzendorf gestellt hatte. Meist hielten die Preise sich am 2. Tage um 4—5 Thlr. pro Ctr. niedriger als am 1. (13. Juni) Eine Partie von 30 Centner Kunstwäsche aus Marienburg, welche Gebr. Neumann mitgebracht hatten, wurde mit 2, 1 Mk pro Pfd. bezahlt. Der Viehmarkt, welcher am 14. auch gehalten wurde, war nur schwach betrieben. Ausgestellt waren auch 2 Getreide-Reinigungs-Maschinen aus der Fabrik von Fleischfresser u. Co. Thorn, Bäckerstraße.

— **Schulfest.** In geordneter Reihe, von Musik geführt, reich mit Fahnen und sonstigem Schmuck ausgestattet, bewegten sich am 13. Nachmittag gegen 2 Uhr die jüdischen Gemeindeschüler unter Aufsicht und Geleit der Lehrer von dem Schulhause durch das Bromberger Thor nach dem Walde hinter dem Ziegelei-Park, um dort ihr Sommerfest in gewohnter fröhlicher Weise zu feiern. Nicht bloß der Gemeinde- und der Schul-Vorstand war dabei durch Mitglieder derselben vertreten, auch viele von den Eltern und Jugendfreunden auch der christlichen Bewohner der Stadt waren oben auf dem Spielplatz erschienen und belebten großentheils durch ihre Theilnahme die Spiele der Kinder. Der feine Regen belästigte zwar mehrmals die Erwachsenen und zwang sie die Schirme aufgespannt zu halten, aber die Kinder fühlten sich durch die feuchte Luft gar nicht genirt, und auf diese kam es doch nur an. Es wurde auch eine Verloosung kleiner für Kinder passender Geschenke veranstaltet, wozu theils aus der Schul- theils aus der Gemeinde-Kasse die Mittel gewährt waren. Etwa um 9 Uhr Abends trat die jugendliche Schaar vergnügt und wieder in geordneter Schaar den Rückweg an und zog unter Musiklängen in die Stadt ein.

— **Menagerie.** Die Beweise der Dressur, welche der Thierbändiger der Heidenreich'schen Menagerie mit den Raubthieren zeigt, sind die auch bei anderen Unternehmungen dieser Art gewöhnlichen; sie werden in solcher Weise und mit solcher Sicherheit ausgeführt, daß ihr Anblick für den Zuschauer durchaus nichts beunruhigendes hat. Der Thierbändiger besucht die Käfige der Löwen, des Königstigers, der Wölfe, läßt sie Voltigen ausführen, setzt sich auf sie, schießt über ihrem Kopfe eine Pistole ab ꝛc. ꝛc. Sehr ergötzlich sind die Kunststücke der Elephanten, von denen der eine die Drehorgel spielt, während der andere dazu die Mundharmonica bläst und tanzt. Sie langen Geldstücke vom Boden auf, essen vom gedeckten Tische und zeigen übergroße Gelehrigkeit und Dressur.

— **Schaden an der Weichelbrücke.** Am diesseitigen Bollwerk der Brücke ist die sogenannte Nase oberhalb in vergangener Nacht (13./14.) eingestürzt. Es ist dies der dem Bollwerk angeschlossene wenig oder wohl garnicht verankert gewesenene Theil, der seit dem Brückenneubau 1861 unverändert bestanden und nun nach 16 Jahren, total verfault, zusammengebrochen ist. Hoffentlich wird das eigentliche gut verankerte Bollwerk, welches seit seiner Herstellung schon zwei bis dreimal recht kostspielige Verbesserungen erforderte, dadurch nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn recht bald einer Hinterspülung an der gefährdeten Stelle vorgebeugt wird.

— **Gerichtsverhandlung** vom 12. Juni 1877. Der bereits wegen Betruges, Arrestbruchs und Unterschlagung mit 3 Monaten und resp. 2 Monaten Gefängniß vorbestrafte Kaufmann Wilhelm Müller aus Bromberg steht wiederum unter der Anklage des Betruges.

Der Angeklagte erschien am 5. Mai v. J. in einem hiesigen Restaurationslokale, stellte sich dem Restaurateur als Weinreisender Müller vor und forderte ihn auf, mit ihm ein Glas Wein zu trinken. Dieser kam der Aufforderung nach, nachdem der Angeklagte eine Flasche Wein bestellt und erhalten hatte. Im Laufe der Unterhaltung theilte Letzterer dem Restaurarur mit, daß er für ein Stettiner und Hamburger Haus reise, nannte diesem auch die Namen der angeblich von ihm vertretenen Häuser und offerirte die Bestellung von Weinen, worauf Letzterer in der That einen Posten Wein bestellte, auch erzählte Angeklagter, daß er im Hotel de Sanssouci hierselbst logire. Der Restaurateur trug hierauf kein Bedenken, dem Angeklagten die verlangten Speisen und Getränke, darunter 5 Flaschen Rothwein, 4 Flaschen Champagner und 2 Büchsen Sardinen zu verabfolgen. Als es zur Bezahlung der Zeche kam, entschuldigte sich Angeklagter damit, daß er sein Geld im Hotel vergessen habe und versprach am anderen Tage Zahlung zu leisten. Er erschien auch am nächsten Abende in demselben Local und verblieb daselbst bis zum anderen Morgen, bestellte auch wiederum eine Quantität Getränke und schützt wieder vor, sein Geld im Hotel liegen gelassen zu haben. Die Bedenken, welche nunmehr wegen der Bezahlung in dem Restaurateure aufstiegen, suchte Angeklagter dadurch zu beseitigen, daß er diesem eine Spezifikation über 312 Mk vorzeigte mit dem Vorgeben, daß er diesen Betrag von einem ansehnlichen Handlungshause hierselbst zu erheben habe und dann Zahlung leisten werde. Die Schuld des Angeklagten belief sich auf 170 Mk. Da er nunmehr in dem betreffenden Lokale nicht wieder erschien, schöpfte der Restaurateur Verdacht und begab sich in das Hotel de Sanssouci, woselbst er erfuhr, daß dort ein Weinreisender Müller weder logire, noch logirt habe; außerdem hat der Angeklagte zu der in Rede stehenden Zeit überhaupt keine Weinhandlung als Reisender vertreten.

Der Angeklagte war im Audienztermin nicht erschienen und wurde, da durch die Beweisaufnahme die Behauptungen der Anklage bestätigt wurden, im contumaciam zu 4 Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust verurtheilt.

2. Der Lehrersohn Edwin v. Zeddelmann aus Rudak ist wegen versuchten Betruges angeklagt und wurde, da der von ihm angetretene Entlastungsbeweis völlig mißglückte, unter Annahme mildernder Umstände — das Object betrug 4 Mk — zu 50 Mk Geldbuße eventl. 10 Tagen Gefängniß, verurtheilt.

3. Der Pfarrer v. Kaminski aus Culmsee ist wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung aus §. 131 des Strafgesetzbuches angeklagt.

Am 21. Jan. d. J. hat der Angeklagte vor einer in dem Gasthause zu Schwirsen abgehaltenen Versammlung welche wegen der damals bevorstehenden Reichstagswahl zusammenberufen und von etwa 220 Personen besucht war, eine Rede in polnischer Sprache gehalten, durch welche er, nach dem Urtheil des Gerichts, erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet hat, um dadurch Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen.

Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 150 Mk eventl. 4 Wochen Gefängniß. Die königliche Staatsanwalt hatte 200 Mk Strafe beantragt.

— **Literarisches.** „Bibliothek für Jäger u. Jagdfreunde", herausgegeben von C. E. Freiherr von Thüngen. 1. Heft: Jagdhistorische Rückblicke von Dr. J. Foichtinger. 50 ₰. Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. Diese „Bibliothek" erscheint in zwanglosen Heften in der Stärke von je 2 bis 3 Druckbogen im Preise zu 50 ₰. pro Heft. Jedes Heft wird eine oder mehrere vollständig abgeschlossene Abhandlungen enthalten, so zwar, daß sämmtliche Abhandlungen zusammengestellt eine „erschöpfende" Jag-Bibliothek bilden. Die Themata zu den verschiedenen Abhandlungen sollen sämmtlichen Gebieten der Jagdkunde entnommen werden: 1) Geschichte der Jagd, wozu auch Biographien berühmter Waidmänner und Jagdschriftsteller gerechnet werden; 2) Naturgeschichte des Wildes; 3) Jagd und Fang des Wildes; 4) Hege des Wildes, Wildzucht und Wildbenutzung; 5) Die zur Ausübung der Jagd nothwendigen Hilfsmittel: Waffen, Pulver und Blei ꝛc., 6) Hundezüchtung, deren Erziehung und Dressur; 7) Jagdverwaltungskunde, Jagdgesetzgebung. Eine Anzahl bedeutender Mitarbeiter haben ihre Unterstützung zugesagt, so daß diese Bibliothek gewiß eine Zierde der Jagdliteratur werden wird.

— **Beiträge für Romanowski.** 1. Mk. von Tatarkowski, 1 Mk. von M. R., 3 Mk. von Heyer.

— W. Posen 13. Juni. (Original-Wollmarkts-Schlußbericht.) Nachdem wir Ihnen über den Verkauf des Wollmarktes eingehend Bericht erstattet haben, können wir uns in unserem heutigen Schlußbericht nur noch auf die Mittheilung beschränken, daß auch die wenigen Posten von schlechtester Behandlung, welche gestern Nachmittags noch vorhanden gewesen bis gegen Abend noch vollständig geräumt worden sind. Im Allgemeinen sind unsere Producenten mit dem Verkauf recht zufrieden, da dieselben vor dem Wollmarkt mit 4—5 Thlr. billiger verkaufen wollten, als sie erzielten. Unsere Großhändler kauften gegen 4000 Ctr. auf offenem Markte. Der Preisabschlag gegen voriges Jahr stellt sich von 1—6 Thlr. je nach Behandlung der Wäsche. Nach genauer Ermittelung war die Gesammtzufuhr mit den Bahnen und an hiesige Händler auf contractliche Lieferung 28000 Ctr. Die Preise stellen sich für

		1877		1876	
hochfeine Wolle	1877,	64—68 Thlr.	1876,	67—71	Thlr.
feine	„ „	58—60	„ „	60—62	„
mitel fein Dominial		53—55	„ „	56—58	„
mittel Dominial	„	47—52	„ „	51—54	„
Rustikal	„ „	40—45	„ „	47—50	„
Schmutzwolle	„	14—16	„ „	17—20	„

Das hiesige Lager mit den Beständen alter Wolle von ca. 3000 Ctr. beläuft sich momentan auf 8000 Ctr. Erwartet werden in kürzester Zeit noch 5000 Ctr. aus der Provinz und dem Königreich Polen, die kontraktlich von unsern Großhändlern gekauft wurden, so daß das hiesige Lager ein Quantum von 13000 Ctr. aufzuweisen haben wird. Das hiesige Wollgeschäft hat insofern eine Bedeutung erlangt, als daß das ganze Jahr hindurch ein bedeutender Handel am Platze getrieben wird, da die Läger durch stete Zufuhren stets gut assortirt erhalten und unser Platz von auswärtigen Großhändlern und Fabrikanten stark frequentirt wird.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 13. Juni.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 180,75 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 218,70 bz.

Der heutige Getreidemarkt war für den Terminverkehr von einer etwas festeren Stimmung begleitet, aber der träge Geschäftsgang hemmte die Besserung der Preise maßgebend geblieben. Der Absatz war im Allgemeinen schwerfällig. Gek. Weizen 5000 Ctr. Roggen 8000 Ctr.

Für Rüböl sind etwas billigere Preise bewilligt worden und der Markt schloß auch bei ziemlich fester Stimmung.

Mit Spritus war es fest und die Preise haben ein Geringes gegen gestern gewonnen. Gekündigt 30,000 Ltr.

Weizen loco 225—260 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 153—188 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 115—160 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 155—180 Mk, Futterwaare 130—155 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 63,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,00 Mk bz.

Danzig, den 13. Juni.

Weizen loco fand am heutigen Markte im Verhältniß des mäßigen Angebots gute Kauflust, und wurden bei fester Stimmung 700 Tonnen zu vollen gestrigen Preisen gekauft. Bezahlt wurde für russisch ordinär besetzt 109 pfd. 185 Mk, russisch 119/20 pfd. 200 Mk, besseren 117 pfd. 202 Mk, guten 120, 126/7 pfd. 212 Mk, 122 pfd. 220 Mk, polnisch bunt 128/9 pfd. 245 Mk, gut bunt und hellfarbig 128/9 pfd. 247 Mk, hellbunt 128 pfd. 255 Mk pr. Tonne. Termine gefragter und besser bezahlt. Regulirungspreis 242 Mk.

Roggen loco recht flau, russischer 117 pfd. ist zu 146 Mk pr. Tonne gekauft. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 153 Mk, unterpolnischer 161 Mk. — Erbsen loco Futter- 120, Mk pr. Tonne bezahlt. — Winter-Rübsen September-October 292 Mk Gd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 13. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,40—21,10—23,30—24,80 Mk gelber 19,00—20,50—22,80—24,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,50 — 18,60 Mk. galiz. 13,80 — 15,40 — 16,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,00—12,60—13,30—14,30—15,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,80—12,60—13,00—13,00—14,40 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,60—12,00—12,80 Mk. — Rapskuchen schlef. 7,00—7,40 Mk per 50 Kilo Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 14. Juni 1877.

		13./6.77.
Fonds . . . . ruhig.		
Russ. Banknoten	218	218—70
Warschau 8 Tage . .	217—90	218—50
Poln. Pfandbr. 5%	63	60
Poln. Liquidationsbriefe .	56—50	56—70
Westpreuss. do 4% . .	92—80	92—80
Westpreuss. do. 4½% .	101—20	101—10
Posener do. neue 4%	93—50	93—50
Oestr. Banknoten	161—60	162—40
Disconto Command. Anth .	90	90—40
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	250	250—50
Sept. Okt.	222	222
Roggen:		
loco	159	159
Mai	158—50	158
Mai-Juni	158	157—50
Juni-Juli.	156	155—50
Rüböl.		
Mai-Juni	64—50	64
Septbr.-Octbr.	63—50	63—20
Spiritus.		
loco	52—80	53
Mai-Juni	52—10	52—20
Aug.-Septbr.	53—40	53—60
Wechseldiskonto .	5	
Lombardzinsfuss . .	6	

Wasserstand den 14. Juni 4 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Der Luftdruck hat außer in Westeuropa allgemein abgenommen; der höchste Druck liegt in Südost-Europa, der niedrigste in Nordost-Skandinavien; ferner erstreckt sich ein schmaler Steifen hohen Druckes nördlichen Irland bis Pommern, wodurch die in den südlichen davon gelegenen Küstengegenden herrschenden östlichen und nordöstlichen Winde bedingt werden. Im nördlichen Europa weht eine westliche Luftströmung, die an den skandinavischen Küsten theilweise stark auftritt. Das Wetter ist im Binnenlande fortdauernd warm und heiter, an den Küsten und im Norden ist mit zunehmender Bewölkung Abkühlung eingetreten und im Nordseegebiete beginnen sich Gewitter zu zeigen.

Hamburg, den 12. Juni.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Abfuhr u. Entleerung der Cloakgruben in den der Stadtgemeinde und den städtischen Instituten gehörigen Gebäuden auf den Zeitraum vom 1. Juli dieses bis zum 1. April künftigen Jahres im Wege des Mindestgebots, haben wir neuen Termin auf

Mittwoch den 20. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats Sessionssaale vor dem Herrn Bürgermeister Banke anberaumt und laden Unternehmer dazu mit dem Bemerken hierdurch ein, daß die Bedingungen hierfür in unserer Registratur zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen und daß jeder Bieter eine Caution von 75 Mk vor dem Licitationstermine in unsere Kämmerei Kasse einzuzahlen hat.

Thorn, deu 12. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines 137m. langen Staket- resp. Bretterzaunes auf der Nordseite unserer Baumschule soll mit der Materiallieferung an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Submissionstermin auf

Montag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserer Registratur festgesetzt, woselbst Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wir fordern Unternehmer auf, zu obigem Termine versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Herstellung eines Zaunes" in unserer Registratnr einzureichen.

Thorn, den 13. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungs-Bauten im Culmer-Wasserbaubezirk sind folgende Materialien zu liefern:

6000 Schock Wald- und Kämpen-Faschinen,
5000 Schock Buhnenpfähle,
500 Schock Hakenpfähle,
2500 Bund Bindeweiden,
500 Kbm. große runde Feldsteine,
600 Kbm. große gesprengte Pflastersteine,
200 Schock Schutzpfähle.

Lieferanten, welche die Lieferung ganz oder theilweise zu übernehmen geneigt sind, werden ersucht ihre Offerten versiegelt und portofrei und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Materialien zu Weichselstrombauten" bis spätestens

Montag, den 25 Juni cr.

Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung und Prüfung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten erfolgen wird, bei mir einzureichen. Die Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen, und können auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien zugesendet werden.

Culm, den 10. Juni 1877.

Der Wasser-Bau-Inspector.
Kozłowski.

Turnverein.

Freitag, den 15. d. Mts. Abends nach dem Turnen

General-Versammlung
im Schützenhause.

Tagesordnung: Wahl der Vertreter zum Kreisturnfeste.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 16. d. Mts. Abends 8 Uhr Appell im **Hildebrandt'schen** Lokal.

Thorn, den 14. Juni 1877.

Krüger.

Auction.

Dienstag, den 19. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Brückenstraße 18 Versetzungshalber mehrere mahagoni Meubles als Sophas, Stühle, Kleiderschränke, Wäschschränke, 1 Silberschrank, Tische 2c. versteigern.

Am Montag Nachmittag stehen die Meubel zur Ansicht.

W. Wilckens, Auctionator.

Graupen, Weizen- und Reisgries, Gersten-, Buchweizen-, und Hafergrützen Kartoffelmehl, Weizenpuder, Nudeln, Maccaroni, Sago, Gelatine, Weizen und Reis-Stärke, Ultramarin, empfehlen

L. Dammann & Kordes.

☞ Himbeer-Limonaden-Extrakt bei **L. Dammann & Kordes**

Aufforderung.

Die unter unserem Patronate stehende Pfarrstelle in Gurske ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt. Wir fordern Bewerber auf, unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bis zum 30. d. Mts. bei uns zu melden. Das Einkommen der Pfarrstelle beträgt circa 4000 Mk.

Thorn, den 2. Juni 1877.

Der Magistrat

ULTIMO.

Vorzügliches
Wickbolder Bier
in Gebinden und Flaschen empfiehlt
R. Lorenz.

R. Zimmer's Restaurant

Heute und die folgenden Tage

Auftreten

des Damen-Comikers Sydow sowie der Chansonette Frl. Victoria unter Mitwirkung des Pianisten Robert Mewes wozu ergebenst einladet

R. Zimmer.

Gerechtestr. 129. Gerechtestr. 129.

Zahnazt.
Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

☞ Goldfische. ☜

Goldfische, schön hochroth und wohlgenährt versendet nach allen Gegenden pro 100 Stück von Mark 25 an. (H.A.332b.)

Altenburger Goldfischzüchterei.
Ottomar Beyer.
Altenburg i. Schl.

Neue Matjes- und Ihlen-Heringe empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Soeben erschien in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Gegen
Herrn Nicolaus Planenberg
und für ihn.
Für die Preußischen Richter
und gegen sie
von
einem Juristen, der nicht preußischer Richter ist.
Preis 50 ₰.

Eine Entgegnung auf die Schrift:
Der Preußische Richter von seiner Schattenseite gezeichnet.
von
Nicolaus Planenberg.

Ernst Lambeck, Verlagsbuchhandlung. Thorn.

Beste Stettiner Hefe
bei **L. Dammann & Kordes.**

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik.

Stets das Neueste empfiehlt

J. A. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Die bereits mehrfach erwähnte, nach Vorschrift des Herrn Horstig bereitete, höchst preiswürdige **Eau de Cologne** empfehle ich einer ferneren gütigen Beachtung.

Walter Lambeck.

Für Süddeutschland

(Baden, Württemberg, Baiern) sucht ein tüchtiger Geschäftsmann, einige lohnende Vertretungen. Beste Referenzeu, gute Verbindungen, Umsicht im Geschäft vorhanden. Geneigte Offerten unter W. 71,331 an Herrn Haasenstein & Vogler in Stuttgart erbeten.

Ein Blick in die Zukunft

ist uns leider nicht vergönnt. Und dennoch lächelt dem schwer Kranken eine freundliche Zukunft voll neuer Kraft und Gesundheit entgegen, wenn er das große Krankenbuch: „Der Temp l der Gesundheit" liest. Möge jeder Leidende dies vortreffliche Werk von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6. für 1 M. beziehen.

Im Verlags-Bureau in Altona ist so eben erschienen:

Des
alten Schäfer Thomas Prophezeihung
über den
Türkenkrieg u. die Türkei.
10 Pf.

Der alte Schäfer Thomas verkündet mit schwerem Herzen traurige Bilder über die nächste Zukunft in Rußland und der Türkei.

Vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Die Piano-Fabrik Th. Weidenslaufer Berlin, große Friedrichstraße, versendet nach allen deutschen Plätzen ihre ausgezeichneten Pianinos, — anerkannt von Sachverständigen als das Vollkommenste der Neuzeit, — kostenfrei zur Probe; gewährt unter coulantesten Bedingungen leichte Zahlungsweise und bei Baarzahlung besondere Vortheile Die Fabrikpreise sind Zeitgemäß sehr billige. Preiscourante und Zeugnisse gratis.

Soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflich n guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen **sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **S. Gembicki**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als: Leinewand, Parchent, Züchen, Kleiderstoffe 2c. werden ausverkauft.

F. Gerbis,
Verwalter der Masse.

Natürliche Mineralwasser

treffen regelmäßig ein, und sind stets in frischester Füllung zu billigsten Preisen vorräthig in den

drei hiesigen Apotheken.

Holländische Dach-Pfannen.

sind wieder vorräthig auf der Ziegelei Waldau-Gremboczyn per Thorn.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen.

Die Expedition dies. Bl übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

OZON-

wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Schmaldow bei Gützkow. **Ranzin** bei Züssow.

Die diesjährige **Bockauction** findet statt:
zu Schmaldow: Mittwoch, den 19. September cr.,
zu Ranzin: Donnerstag, den 20. September cr.
von Behr-Schmoldow. von Homeyer-Ranzin.

Massenverkauf von Möbeln,

Berliner Möbelhalle, Wallstrasse 88a 1 Tr.

Die bedeutenden Bestände werden zu festen Preisen ausverkauft: 2thürige Mahagoni-und Nußbaum-Kleiderspinde 10—15 Thlr., 6 feine Stühle 8½—12 Thlr., Wäsche- und Küchenspinde 7—12 Thlr., solide Sophas in Damast und Rips 10—14 Thlr., Sopha- und Ausziehtische 3½—9 Thlr., Bettstellen mit Sprungfedern-Matratze 14 Thlr., Waschtoilletten und Comoden 4—10 Thlr, Spiegel von 10 Sgr, bis 50 Thlr., Roßhaargarnituren in Plüsch, Rips und Seide 40—85 Thlr., Nußbaum und mahagoni gleiche Preise, dunkel gewordene Möbel halber Preis, große Vorräthe herrschaftlicher Speiseeinrichtungen in antik eichen, geschnitzt und matt- schwarzen Möbeln zu Spottpreisen.

Die Gesellschaft birgt für strengste Reellität. **Händlern hohen Rabatt!**

Carl Stangen's Reise-Bureau.

Erste deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen,
Berlin W., Markgrafenstr. 43.

Extrafahrt
nach
Frankfurt a. M.
und resp. nach der
Schweiz!!!

Billigste Preise. Schönste Tour. Freigepäck. Courier- und Schnellzugsbenutzung. Prospecte gratis.

Das unterzeichnete Bureau, welches bereits über 100 größere Reisen nach allen europäischen Staaten, nach Asien, Afrika und Amerika ausgeführt hat, kann durch seine alten Verbindungen überall die billigsten Preise bei größtem Comfort stellen.

Am 8. Juli cr. wird eine Gesellschaftsreise nach Paris, am 10. nach Dänemark, Schweden und Norwegen, 23. eine nach Ober-Italien, 28. August nach London und Paris, 4. September nach Italien (bis Neapel), 25. September nach Spanien ausgeführt. — Prospecte gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Alexisbad,

kräftiges Stahlbad, gleich Spaa und Schwalbach, und klim. Curort im reizenden Selkethal des Harzes. 1200 hoch. Reine Wald- und Gebirgsluft. Wald vor der Thür. Stahl-, Fichtennadel-, Sool- und Wellenbäder. Kräutersäfte; Molken; Milch. Elektrische Behandlung mit constant. Strom. Täglich Bademusik. Gute Beköstigung. Civile Preise. Näheres durch die Direction:

Dr. Rahn.

Ausverkauf.

Da ich bis zum 1. Oktober räumen muß, so verkaufe, um möglichst schnell zu räumen, **sehr billig** und empfehle ich Bettzeuge, Leinwand, Stoffe wie Herren-Garderobe.

M. Friedländer,
Butterstraße 95.

Neue Matjes-Heringe

à Stück 8 Pf. empfiehlt

Gustav Klaunick,
Altstädtischer Markt 301.

Dampf-Cafee's kräftig und reinschmeckend empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Feinste Matjes-Heringe

empfiehlt

Oskar Neumann.
Neustadt 83.

Neue Matjes-Heringe, pr. Stück 9 Pf., eine Sendung schöner Apfelsinen à 13 Pf., Citronen 10 Pf.

H. Kaliski,
Schuhmacherstraße.

Ein Pianino ist zu vermiethen Kl. Gerberstr. 81.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen

Idronix-Präparate

vollständig **wasserdicht** gemacht, und genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen offeriren wir

Idronix-Dachpappe,

geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste und billigste** Bedachung, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdekkungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

Referenzen aus den gewähltesten Kreisen in allen Provinzen Deutschlands.

M. M. Herzfeld & Sohn
in **Soran**, Niederlausitz.
Dachpappen-, Asphalt- und Wagenfett-Fabrik.

Wichtig f. Kranke! Gef. aufmerksam zu lesen.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. Juli ab Schuhmacherstr. 352 zu vermiethen.

Eine große Familienwohnung von 6 Piecen ist vom 1. Oktober cr. Kl. Mocker Nr. 1 zu vermiethen; auch ist das Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

v. Klepacki.

Sommer-Theater

im „Volksgarten."

Freitag, den 15. Juni. **„Der Troubadour."** Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Preise der Plätze:
während der Opern-Vorstellungen; an der Tageskasse bei Herrn **Walter Lambeck**, Brückenstraße und Abendkasse im Theater:

Ein Platz: Loge oder Sperrsitz à 1 Mark 50 Pf.,
Ein Platz: Sitzparterre und Stehplätze à 1 Mark.
Ein Platz: Stehpartere à 50 Pf.

Ein Dutzend Abonnements-Billets für Loge und Sperrsitz 15 Mark. — Herr **Walter Lambeck** wird die Güte haben Bestellungen auf feste Plätze und Abonnements anzunehmen.

Thorn, den 11. Juni 1877.

F. Buggert.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.